

Anzeiger-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pfennige
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 29

Mittwoch, den 10. April 1918

7. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

über die Anzeige- und Meldepflicht für die diesjährige Anbau- und Ernteflächenerhebung.

Es ist die Pflicht eines jeden Grundbesizers und landwirtschaftlichen Betriebsinhabers, dazu beizutragen, daß die diesjährige Anbau- und Ernteflächenerhebung ein richtiges Ergebnis hat. Grundbesitzer und Betriebsinhaber haben diese Pflicht zu erfüllen, machen sich strafbar und laufen Gefahr, später zu größeren Ablieferungen herangezogen zu werden, als der von ihnen bebauten Flächen entspricht.

Auf Grund der §§ 7, Abs. 1, und 9 der Bundesratsverordnung vom 21. März 1918 (R.-G.-Bl. S. 133) wird daher bestimmt:

1. Jeder der Land verpachtet oder sonst zur entgeltlichen oder unentgeltlichen Nutzung (als Dienstland, Deputat, Altenteil oder auf sonstige Weise) ausgegeben hat, ist verpflichtet, binnen 14 Tagen dem Vorstand der Gemeinde- oder des Gutsbezirks, in welcher das Grundstück liegt, schriftlich oder zu Protokoll anzugeben:

a) die Namen seiner Pächter (Nugnießer usw.)
b) die Größe der einem jeden derselben verpachteten oder sonst ausgegebenen Fläche.

Wer eine zusammenhängende Fläche in kleineren Stücken (Etwa 5 ar und darunter) an verschiedene Personen zur gartenmäßigen Nutzung für ihren eignen Haushalt abgegeben hat (Schrebergärten, Laubenkolonien oder ähnliches) braucht die Namen der einzelnen Pächter (Nugnießer usw.) nicht anzugeben. Es genügt in diesem Falle die Angabe der Größe des so ausgegebenen Landes und der Zahl der Pächter (Nugnießer). Ueber die Zulässigkeit der summarischen Angabe entscheidet im Zweifel der Gemeinde- (Guts-) Vorstand.

2. Jeder Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes hat in der Zeit vom 6. Mai bis 1. Juni dem Gemeinde- (Guts-) Vorstand oder einer von ihm beauftragten Person mündlich alle Angaben über die Nutzung seines Landes, insbesondere über den Anbau von Feldfrüchten zu machen, die der Gemeinde- (Guts-) Vorstand zur Ausführung der Ortslisten bedarf. Er ist verpflichtet, hierzu einer Vorladung des Gemeinde- (Guts-) Vorstandes zum persönlichen Erscheinen zu folgen. Betriebsinhaber, die Grundstücke außerhalb der Gemeinde ihres Betriebes bewirtschaften, haben die Angaben und zwar für jede einzelne Gemeinde, in der solche Grundstücke liegen, besonders bei dem Gemeinde- (Guts-) Vorstand ihres Wohnortes zu Protokoll zu erklären.

3. Alle Grundstückeigentümer, Bewirtschafter und ihre Stellvertreter sind nach § 7 Abs. 2 der Bundesratsverordnung verpflichtet, dem Gemeinde- (Guts-) Vorstand oder anderen, mit der Erhebung beauftragten Personen zu gestatten, daß sie zur Ermittlung richtiger Angaben über die Ernteflächen ihre Grundstücke betreten und Messungen vornehmen. Auch haben sie diesen Personen auf Verlangen Einsicht in ihre Geschäftsbücher zu gewähren.

4. Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund der Bundesratsverordnung dieser Bekanntmachungen verpflichtet ist, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig macht, oder sich der oben unter Ziffer 3 erwähnten Anordnung widersetzt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Wer fahrlässig die obigen Angaben nicht oder unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Der Staatskommissar für Volksernährung
v. Waldow.

Wird Veröffentlicht:

Höchst a. M., den 2. April 1918.

Der Landrat: J. W. Wolff.

Bekanntmachung

Der Kreis beabsichtigt, die Beschaffung von kalihaltigen Düngemitteln für den Herbst dieses Jahres zu vermitteln und ersucht um Angabe des Bedarfes an Kainit, Chlorlucium, schw. Kali und Kalidüngersalz 20 bis 22% bis zum 15. d. Mts.

Bestellungen werden bis zu diesem Tage von dem Sandwirt Adolf Seelig hier entgegen genommen.

Hofheim a. T., den 5. April 1918.

Der Magistrat: Geh.

Bekanntmachung.

Am 9. April 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. W. IV. 900/4. 18. R.-M., betreffend Beschlagnahme, Bestands-erhebung und Höchstpreise von Lumpen und neuer Stoff-abbfälle aller Art, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stabs. Generalkommando 18. Armeekorps.

Anordnung.

über das Schlachten von trächtigen Ziegen.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichslänglers über ein Schlachtverbot für trächtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (R.-G.-Bl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Die Schlachtung von Ziegen, die sich in erkennbar trächtigen Zustand befinden, ist verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 4. März 1918.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.

Wird Veröffentlicht.

Höchst a. M., den 30. März 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. A. Breitkreuz.

Verordnung

über die Preise von Schlachtrindern. Vom 15. März 1918.

Auf Grund des § 8 Abs. 2 der Verordnung über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh vom 19. März 1917 (Reichsgesetzblatt S. 243) wird in Abweichung vom § 7 Abs. 1 Nr. 2 derselben Verordnung folgendes bestimmt:

Artikel 1. Bis auf weiteres darf beim Verkauf von Schlachtrindern durch den Viehhalter der Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht bei ausgewässerten oder vollfleischigen Ochsen und Kühen über 7 Jahre, Bullen über 5 Jahre und angestrichelten Ochsen, Kühen, Bullen und Färsen jeden Alters (Klasse B) 80 Mark nicht übersteigen. Die bisherige Preisabstufung nach Lebendgewicht kommt in Wegfall.

Artikel 2. Diese Verordnung tritt am 18. März in Kraft.

Berlin, den 15. März 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.

Veröffentlichung.

Für Tiere der Klasse B kommen die Gewichtsabstufungen in Wegfall und es wird für sämtliche Tiere dieser Klasse der einheitliche Preis von 80 Mark für 50 Kg. Lebendgewicht gesetzt. Es bedeutet dies eine Herabsetzung des Preises für Tiere im Gewicht über 10 Zentner, für die bisher 85 Mark für 50 Kg. Lebendgewicht gezahlt wurde, dagegen eine wesentliche Erhöhung des Preises aller Tiere mit einem geringeren Gewicht als 8 1/2 Zentner. Fresser, die angestrichelt sind, werden nach Klasse B bezahlt. Tiere der Klasse D sollen nur zur Verwertung übernommen und der Preis auf der Hauptmehlschleife in Frankfurt a. M. festgestellt werden.

Die Preise für Tiere der Klasse A von 90 Mk. und Klasse C von 35 Mk. für 50 Kg. Lebendgewicht bleiben unverändert.

Höchst a. M., den 30. März 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses Höchst a. M.

J. A. Breitkreuz.

Grundstück-Versteigerung.

Samstag, den 13. April 1918 Vormittags 10 Uhr läßt die Witwe des Bauunternehmers Karl Josef Reiter von hier 8 in hiesiger Gemarkung belegene Grundstücke und zwar:

1. Kartenblatt 52 Parzelle 64 Acker am Eddersh. Weg 24 ar, 24 qm. haltend

2. Kartenblatt 52 Parzelle 222 Acker am Eddersh. Weg 14 ar, 1 qm. haltend.

3. Kartenblatt 52 Parzelle 227 Acker am Eddersh. Weg 12 ar, 95 qm. haltend.

4. Kartenblatt 43 Parzelle 104 Garten im Klingen 3 ar, 75 u. 61 qm. haltend

5. Kartenblatt 58 Parzelle 145 Acker im Urein 5 ar, 19 qm. haltend.

6. Kartenblatt 58 Parzelle 144 Garten im Urein 4 ar, 78 qm. haltend.

7. 51 Parzelle 117 Acker hinterm Rain 13 ar, 41 qm. haltend.

8. 27 Parzelle 32 Acker Baumst. Hinterhaib 11 ar, 42 qm. haltend.

auf hiesigem Rathause, wofelbst die Bedingungen zur Einsicht offen liegen, öffentlich versteigern.

Hofheim den 5. März 1918.

Der Ortsgerichtsvorsteher: Geh.

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die mit der Kirchensteuer noch im Rückstande sind, werden hiermit zum letzten Mal an Zahlung bis spätestens zum 15. d. Mts. erinnert.

Beträge die bis dahin nicht eingegangen sind, müssen zwangsweise beigetrieben werden.

Hofheim, den 6. April 1918.

Die evangl. Kirchenkasse.

Bekanntmachung.

Die neuen Wahlkarten für Selbstverw. für Brotgetreide für die Zeit vom 16. April bis 15. Mai ds. Js. werden am

Freitag, den 12. April von 11—11 1/2 Uhr vormittags im hiesigen Rathause (Eingang Langgasse) gegen Vorlage der Lebensmittellisten und Bezahlung von 10 Pfennige für die Karte ausgegeben. Es muß bestimmt erwartet werden, daß die Abholung der Wahlkarten pünktlich erfolgt.

Für die Herstellung von Heferscheiben ist die Fa. Jant in Dohheim jetzt zugelassen. Die Bereitung der Schokolade auf vorgenannte Mühle wird ebenfalls zu obengenannter Zeit vorgenommen.

Hofheim a. T., den 9. April 1918.

Der Magistrat: Geh.

Bekanntmachung.

Die neuen Reichsfeischkarten werden voraussichtlich Samstag, den 13. ds. Mts. nachmittags zur Ausgabe gelangen. Zeit und Nummernfolge wird noch durch Anschlag bekannt gegeben.

Hofheim, den 9. April 1918.

Der Magistrat: Geh.

Lebensmittel-Ausgabe.

Eier.

Am Donnerstag den 11. April gegen Vorlage der Lebensmittellisten bei Milchhändler Lorenz Rippert von: Nachmittags von 1 1/2—2 Uhr Nr. 1—100

"	2—2 1/2	"	"	101—200
"	2 1/2—3	"	"	201—300
"	3—3 1/2	"	"	301—400
"	3 1/2—4	"	"	401—500
"	4—4 1/2	"	"	501—600
"	4 1/2—5	"	"	601—700
"	5—5 1/2	"	"	701—800
"	5 1/2—6	"	"	801—900
"	6—6 1/2	"	"	901—1000
"	6 1/2—7	"	"	1001—1116

Auf jede Person entfällt ein Ei. Der Preis beträgt für das Stück 45 Pfennig.

Gesamthaltungen, welche Hühner oder Enten besitzen sind vom Eierbezug ausgeschlossen.

Hofheim a. T., den 5. April 1918.

Der Magistrat: Geh.

Lokal-Nachrichten.

Der Unteroffizier Heinrich Wenzel wurde zum Festmehl beordert.

Wahrheit über Mexiko.

In falschen Gegenstand zu den über Mexiko und die dortigen Zustände in der Verbandspresse enthaltenen Meldungen stehen Neuierungen des bekannten argentinischen Schriftstellers und Amerikaners Manuel Agarte. In dem in Valparaiso erscheinenden Blatte „El Mercurio“ erklärt Agarte alle derartigen Nachrichten als tendenziös. Er habe Mexiko nach allen Himmelsrichtungen bereist und gefunden, daß von den so oft erwähnten Revolutionen Villas und Zapatas nirgends etwas zu bemerken ist. Es seien Bandenführer von geringer Bedeutung, die mit kleinen Trupps in nur schwer zugänglichen Gegenden ihr Unwesen treiben. Alle großen und kleineren Städte des Landes befinden sich in der Gewalt der Regierung und das Ansehen des Generals Carranza, der durch seine entschiedene Haltung in internationalen Fragen gewonnen habe, gefährdeten nach wie vor den ruhigen Fortschritt des Landes. Mexiko sei dasjenige der amerikanischen Länder, das am besten seine Eigenart bewahren habe. Es sei Pflicht der anderen latein-amerikanischen Staaten, die Beziehungen zu Mexiko enger zu gestalten. Die Geschichte Mexikos und Argentiniens habe sich in derselben Richtung entwickelt. Die mexikanische Industrie mache gewaltige Fortschritte und die militärischen Flugzeuge und Geschosfabriken seien vorbildlich eingerichtet und betrieben. (26)

Rundschau.

(1) Klage um Helgoland. (26) In einem Zeitungs-Artikel finden sich folgende Ausführungen: Wenn die englische Flotte nicht alles hat leisten können, was sie wünschte, so ist daran teilweise die Abtretung Helgolands an Deutschland durch England schuld. Es war so sicher wie irgend etwas, daß Deutschland Helgoland begehrte, um daraus einen großen Flottenstützpunkt zu machen. Das ist geschehen, und dadurch ist die englische Flotte gehindert worden, in der Ostsee ihre Pflicht zu tun. Diejenigen, die an der Abtretung Helgolands die Schuld tragen, finden es bequem, an dem jetzigen Zusammenbruch Russlands ihm selber und besonders dem Bolschewiki die Schuld zu geben. Wir wollen auch keineswegs die jetzige oder die zaristische Regierung Russlands verurteilen. Aber schließlich bleibt es doch Tatsache, daß wir in der Ostsee eine Stellung hatten, die uns dort enorme Vorteile bot, und daß wir sie hergegeben haben für nichts und wieder nichts. Hätten wir Helgoland behalten, so hätten wir nicht nur Deutschland hindern können, die Umgebung von Riga zu besetzen, sondern wir hätten auch Russland auf tausend Weisen helfen und trösten können. Wie die Dinge liegen, zählen wir, was die russische Ostseeflotte betrifft, nicht mit.

— Russische Wertpapiere. Auf die in heutige Nummer zum Abdruck gelangende Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 8. März über die in deutschen Händen befindlichen russischen Staatspapiere sei hierdurch aufmerksam gemacht. Durch den Friedensvertrag sind diese russischen Werte seitens Russlands vollinhaltlich garantiert, ebenso die versprochenen und später fällig werdenden Zinsen. Die Papiere bedürfen jedoch der Abrechnung.

— Ermäßigung der Schnellzugpreise. Nach Mitteilungen soll am 1. April bis 31. eine Ermäßigung der Schnellzugpreise infolge eintreten, als an Stelle der jetzigen Verdoppelung mit den neuen Zinsen am 1. April für die 3. Klasse Fahrkarten 2. Klasse und für die 2. Klasse solche 1. Klasse und für die 1. Klasse eine Fahrkarte 1. Klasse und eine 2. Klasse ausgegeben werden sollen. Diese Neuregelung soll das Ergebnis einer gemeinsamen Beratung sein.

— Ein Abzeichen für verwundete Krieger. Als besondere Anerkennung soll den im Dienst des Vaterlandes Verwundeten ein Abzeichen verliehen werden. Das Abzeichen soll die auszeichnen, die für das Vaterland gekämpft haben oder die im Kriegsbetrieb durch feindliche Einwirkung ihre Gesundheit verloren haben und infolgedessen dienstunfähig geworden sind.

Ungleiches Naturen.

Roman von H. Corony.

Da kam für Horst doch die längst ersehnte Gelegenheit, seinen stürmischen Empfindungen Worte zu leihen. Und er tat es mit einer Inbrunst, mit einem Feuer, mit so hinreißender Beredsamkeit, wie nie zuvor.

Juliane ging neben ihm her, das Köpfchen nach vorne gebeugt, die Hände lose in einander verschlungen. Sie schwieg und lächelte wie in holdem Banne gefangen.

Was sie endlich antwortete, blieb ein verworrenes Gemisch, trug aber doch das jubelnde Bewußtsein, nicht zurückgewiesen zu werden, daß beruhigende Hoffen der Gewährung in seine Seele hinein.

Während der Wilsfahrt sah Juliane nicht an Radens Seite, sondern zwischen der Mutter und Leon F. Aber was lag daran? Er war nicht mehr eifersüchtig. Der Hauber eines köstlichen Geheimnisses spann goldene Fäden um Raden und Juliane.

3. Kapitel.

Zu Hause angekommen durchlebte Horst die verflochtenen Stunden noch einmal mit dem Gefühl schrankenlosen Glückes. Dann folgten aber eusee Erfahrungen. Juliane war kein Mädchen, mit dem man tändelnd um eine süchtige Neigung anknüpfen durfte. Das zu tun, lag auch gar nicht in seiner Absicht, denn er liebte sie wirklich und begriff zum ersten Male, daß man seinen eigenen Wert verdoppelt und nie etwas reines, reines empfinden könne, um eines Weibes willen. So hatte ihm noch keine das Herz bewegt. Dieses blieb eigentlich immer ziemlich unberührt von all den oberflächlichen, kalten vergessenen Liebesleiden. Aber was nun weiter?

Er war noch gutem, alten Adel, aber keine glänzende Partie. Würde man ihm Juliane überhaupt zur Frau geben und würde sie, was sie in diesem Falle doch unbedingt mußte, ihren Mitgefühl, einer vielleicht brillanten Laufbahn entsagen? Würde die Anknüpfung, aufs äußerste Verdacht mit dem zutiefst sein, was er ihr bieten konnte und in der keinen fürstlichen Besitz? ... leben wollen? Dann tauchten zwei strenge, stolze Gesichter vor ihm auf: die seiner Eltern. Er konnte die starr, nicht mehr ganz zeitgemäßen

— Menschenhaare. Am 13. März ist eine Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Verbleib von gesammelten roten Menschenhaaren in Kraft getreten. Durch sie werden alle gesammelten roten Frauenhaare, sowie Chinsehaare beschlaggenommen. Ausgenommen von der Beschlagnahme sind nur die von einer Frau gesammelten eigenen Haare, solange sie sich im Besitz dieser Frau befinden. Trotz der Beschlagnahme bleibt die Verankerung und Verankerung in bestimmter Weise und an bestimmte in der Bekanntmachung näher bezeichnete Stellen zulässig, sofern der Preis für 1 Kilogramm nicht mehr als 20 Mark beträgt. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Kreisämtern, Bürgermeistereien und Polizeibehörden einzusehen.

— Militärische Schuhe und Stiefel. Es ist in letzter Zeit verschiedentlich vorgekommen, daß militärische Schuhe und Stiefel im Besitz von Personen der bürgerlichen Bevölkerung vorgefunden wurden. Bei der Untersuchung hört man dann die Ausrede, daß diese Sachen, die natürlich nur von Entwendungen herkommen können, angeblich von einem „Unbekannten“ erworben wurden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gegen Personen, die im Besitz solcher Schuhe oder Stiefel betroffen werden, unmissverständlich Strafverfolgung wegen Hehlerei eingeleitet wird. Außerdem verfallen die militärischen Sachen der sofortigen Beschlagnahme.

— Sitzgeige mit 3. und 4. Klasse. Zu den Reformplänen der Eisenbahn gehört auch die Einrichtung von Sitzgeigen mit 3. und 4. Klasse, da die 4. Klasse nicht nur im Nahverkehr, sondern in gewissem Umfang auch auf weite Strecken benutzt wird. Es soll damit auch den Reisenden der minderbemittelten Kreise die Möglichkeit geboten werden, weite Reisen in kürzerer Zeit zurückzulegen. Diese Sitzgeigen sollen vornehmlich dem Fernverkehr, sich auf weite Entfernungen abwickelnden Verkehr der Arbeiter und ihrer Angehörigen dienen und im Anschluß an Tagespersonelezüge verkehren.

Anfang und Ende.

Der bevorstehende Friedensschluß mit Rumänien beendet ein wahrgenommenes Trauerspiel. Jetzt, da die Illusionen und glänzenden militärischen Erfolge der verbündeten Zentralmächte unter Dach gebracht sind, da die unumgänglichen Folgerungen aus der militärisch-politischen Lage an der ganzen Ostfront gezogen sind, und ein wichtiger Abschnitt des Weltkrieges erreicht ist, ist es wohl angebracht, den Blick noch einmal rückwärts zu wenden, vom Ende auf den Anfang dieses verheerenden und zugleich ergebnislosesten aller Kriege, der zwar nur ein Teil der Anstrengungen ist, um Deutschland und seine Verbündeten für alle Zeiten zu Boden zu werfen, der in seinem Ausgang aber das leuchtende Zeichen bedeutet, wie alle rätselhaften, gewalttätigen, struppelosen und opfervollen Bemühungen der Entente zu schanden werden müssen.

Als der große Krieg ausgebrochen war, wurde — wie über die anderen Neutralen — auch über Rumänien viel Wahres, Halbwahres und Unrichtiges erzählt. Man erinnert sich noch einer der ersten Enten, die damals über Europa flog, daß nämlich König Carol I. in einem Schreiben an Kaiser Wilhelm die Erfüllung der bestehenden Bündnisverträge in nahe Aussicht gestellt hätte — ein Hohenzoller sollte dem anderen zu Hilfe eilen. Als dieses Märchen marschierte, war über die Richtung der rumänischen Politik längst in einem entgegengesetzten Sinne entschieden. Es hat die Tage des großen Königs verläßt, daß im Kronrat, der über die Erfüllung des Bundesvertrages zu entscheiden hatte, nur der alte Peter Carp auf der Seite des Trägers der Krone gestanden war.

Mit der Neutralitätsklärung sehen — ähnlich wie in Italien —, die immer härter und dringlicher werdenden Versuche der Entente ein, aus dem halben Vertrag einen ganzen zu machen. Der Ministerpräsident Bratianu wußte nur allzu vorzüglich, das Gesicht zu wahren, sobald sich die öffentliche Meinung fast der gesamten Welt bis zum Ende der Neutralität im unklaren blieb über die wirklichen Absichten Rumaniens. Einer der glücklichsten Momente in dieser Geschichte wird die Tatsache bleiben, daß Bratianu den österreichischen Gesandten noch in einem Augenblick des Friedens vertrat, als die Kriegserklärung schon unterwegs war.

Ansichten der alten Leute zur Genüge. General von Raden hegte tief eingewurzelte Vorurteile, die ihm gleichsam in Fleisch und Blut übergegangen waren und wurde darinnen noch von seiner Frau, einer geborenen Gräfin von Trautmann, übertrifft. Würden sie Juliane jemals liebeseel die Arme öffnen? Gewiß nicht, schon deshalb, weil sie sich eine andere Tochter wünschten, Komtesse Johanna von Tornau, eine Verwandte der Generalin, weilte jetzt in Kairo, wo ihre trauerte Mutter längeren Aufenthalt nehmen mußte. Horst erinnerte sich der Komtesse als eines hochgeschlossenen, hageren Mädchens, mit rabenschwarzen Haaren und Augen, mit schlechter, nach vorn gebeugter Haltung und eckigen Bewegungen. Spröde verschlossen, in sich selbst zurückgezogen, bildete sie in ihrem ganzen Wesen den auffallendsten Gegensatz zu der lieblichen Eulphie, die nun sein ehemals so unbekanntes Herz gekostet hatte.

Aber der Liebhaber der Erbprinzeßin, welche sie auch später wieder in ihre Nähe zu berufen gedachte, war Johanna immer gewesen.

Wenn er nun mit so ganz anderen Plänen kam, und das sorgfältig aufgebauete Zukunftsprogramm umstürzte, mußten harte Kämpfe entbrennen und der Sieg konnte nur auf Kosten lang gehegter Wünsche seiner Eltern erkauft werden.

Wäre es nicht besser, diesen unausbleiblichen Konflikten, welche möglicherweise die schöne Harmonie eines friedlichen Familienlebens für immer gefährden könnten, durch eine rasche Abreise aus dem Wege zu gehen? — Wohl hatte Horst Juliane seine Liebe gestanden, aber noch waren keine auf ewig bindenden Worte zwischen ihm und dem Mädchen gewechselt worden.

Diese Gedanken hielten ihn bis zum Morgen wach. Allein die vergehende Sehnsucht eines jungen, leidenschaftlichen Mannes erwies sich doch mächtiger, als jedes gerechtfertigte Bedenken. Er blieb, sah die Baroness wieder und daß sie tagtäglich, aber im Weissen anderer geschah, fachte die Lust zur heißen Flamme an. Diesmal handelte es sich doch um keine Eintagsneigung. Es lag Ernst in dem, was er für Juliane empfand.

Einst ließ sich Horst zur selben Stunde nach den Dänen hinüberdrücken, um abends vor den Wäldern am Strande

Europa.

(1) Frankreich. (26) Wegen der Offensive in der Viskardie verfügt eine neue Regierungserklärung die Durchführung der Zivildienstpflicht zum Zwecke der Mehrung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Dienstpflichtig in diesem Sinne sind alle Männer von fünfzehn bis fünfzig Jahren. In jedem Departement wird eine Kompanie gebildet, die von Offizieren befehligt wird und militärischer Disziplin unterworfen ist, wobei die Dienstpflichtigen jedoch Zivildiensten bleiben. Den Landwirten werden Abteilungen dieser Kompanien zur Verfügung gestellt.

(2) England. (26) Die Times verzeichnet es nun als sicher, daß die militärische Altersgrenze bis auf fünfzig Jahre erhöht wird. Dies geschieht, um vor allen Dingen energisch gegen die Freilassung jüngerer Männer vorgehen zu können, es sei jedoch schwer, die Freilassung zu verhindern, wenn es sich um Leute in wichtigen Verufen handelt, so beispielsweise in den Werften, in den Flugzeugfabriken usw.

Amerika.

(1) Bei Staaten. (26) Ueber Paris wird eine Washingtoner Meldung übermittelt, wonach der Senat dem Gesetzentwurf über die Wehrpflicht eine Abänderung vorgenommen habe, kraft der die jungen Leute, die seit dem 5. Juni 1917 das 21. Lebensjahr erreicht haben, und deren Zahl auf 700 000 geschätzt wird, für dienstpflichtig erklärt werden. Die Abänderung unterliegt noch der Genehmigung durch das Abgeordnetenhaus.

(2) Argentinien. (26) Die vom Präsidenten trotz allen Eifers und inneren Drucks zielbewußt aufrecht erhaltene Neutralität hat die Diktation der überwiegenden Mehrheit des argentinischen Volkes gefunden.

Die Kriegslage.

(1) Die große Schlacht in Frankreich wälzt sich weiter. Zwei gewaltige Schauplätze haben sich heraus, ein nördlicherer, auf dem wir mit den Engländern die Kämpfe kreuzen, ein südlicherer, auf dem wir es in der Hauptsache mit den Franzosen zu tun haben. Auf beiden Schauplätzen ist die Führung in unserer Hand. Durch den erregenden tatsächlichen Erfolg haben wir dem Feind das Gefühl unseres Willens auferlegt, die volle Freiheit des Handelns im Bewegungskrieg von den Banden des Stellungskampfes erlöst, worauf Ludendorff in der mitgeteilten Unterredung mit den Kriegsbefehlshabern hingewiesen hat. Immer weiter nach Westen werden die Feinde zurückgedrängt. Die Engländer haben erneuten Widerstand versucht, das entstandene Loch durch schleunigst herangeführte Verstärkungen zu stopfen sich bemüht. Auch diese Reserven werden mit in die allgemeine Niederlage hineingezogen. Zu beiden Seiten der Somme erleiden die Engländer eine neue gewaltige Niederlage und müssen auf breiter Front zurückweichen. Nehmen wir etwa als nördlichen Endpunkt dieser Front Albert, das nun auch wieder in unsere Hände gekommen ist, und als südlichen etwa die Gegend von Reims, so würden wir zu einer Frontbreite von etwa 50 Kilometern kommen. Wir dürfen eine sehr schwere Niederlage annehmen.

Nicht minder bedenklich sieht es an dem mehr französischen Teil der Front. Vor allem bedeutet hier die Einnahme von Reims einen schweren Schlag. Mit der Einnahme von Reims beherrschen wir eine wichtige Stellung im Ostfeld. Ein schwerer Schlag gegen die hier befindlichen Nachstellungen zwischen dem englischen und französischen Frontteil ist geführt worden. Bei Reims nähern sich unsere Truppen bis auf 40 Kilometer Paris, während die über Albert zurückzuziehenden englischen Heeresmassen bis Amiens vielleicht nur noch 30 Kilometer zurücklegen haben.

Die Spaltung der englisch-französischen Front in zwei Teile, die in keiner Weise mehr miteinander in Verbindung und Austausch treten können, scheint wirklich immer näher zu rücken. Natürlich müssen wir mit starken Gegenangriffen der Engländer rechnen, das Unheil noch abzuwenden. Ganz sind neue Verhältnisse gesichert worden.

dahinzuwandeln. Plötzlich hemmte er froh überrascht den Schritt. Auf dem Rande eines beschützten und deshalb auf Treckern gezogenen Bootes lag das Mädchen, welches seine Gedanken unablässig beschäftigte. Die Wogen rollten so nahe heran, daß man meinte, sie müßten die geräuschvollen Füßchen neigen. Juliane zeichnete, hatte den abgelegten Hut und ihr wunderbar frisches Gesicht glänzte deutlich vor Eifer. Lange betrachtete Raden dieses Bild; dann trat er hervor und begrüßte das in anmutiger Verwirrung aufspringende Mädchen.

„So früh schon hier, Baroness, und allein?“
„Allein? Nicht doch! Papa nimmt sein tägliches Bad und erlaubt mir, ihn herüber zu begleiten, weil ich eine kleine Stütze entwerfen wollte.“

„Die noch nicht ganz fertig ist, wie ich sehe. Wenn meine Unwesenheit stört.“
„Keineswegs. Nur noch einige Striche und der Entwurf ist vollendet.“

Sie ließ sich wieder auf den primitiven Sitz nieder und ließ Horst ein, ebenfalls Platz zu nehmen.

Nun sahen sie beide auf dem Bootrande, so glücklich und doch so seltsam belagert. Juliane plauderte fortwährend, daß es wie das Gewitter eines Vögelchens klang. Für sie war einer jener Momente gekommen, wo man das Schweigen fürchtet. Um Gottes willen, nur keine Pause! Würde da nicht das Klopfen des heftig pochenden Herzens hörbar werden? Würde die Stille nicht verraten, was der kleine geschwätige Mund verbergen will?

Und plötzlich verstummte sie doch unter Radens innigem Blick und nichts mehr mehr vernembar, als das einschränkende Geräusch der Wogen und das Summen einer metallisch schillernden Bille. Die Augen der beiden schönen jungen Menschen begegneten sich und redeten eine süße Sprache. Juliane fühlte, daß sie weiches gewesen wäre, wenn Horst ihren Kopf an seine Brust gelegt, wenn er sie in die Arme genommen hätte, und als er sich jetzt, von mächtig aufwallender Empfindung überwältigt, Eltern und Vornamen vergendend, zu ihr herabneigte und eine Frage, die über zwei Menschen schied, an sie richtete, flüsterte sie ein leises, halb von Jählingen, halb von Tränen ersticktes „Ja!“

[illegible]

mit dem
 deshalb
 welches
 sollten
 lichen
 t Gus
 Wiser
 rat er
 sprin-

Das
 kleine
 meine
 tuur?
 und
 äfflich
 rend,
 für sie
 gen
 da
 wer-
 e ge-

eigem
 nige
 schil-
 Men-
 liane
 Kopf
 unnen
 Emp-
 o, zu
 chen
 reifst.

(12) Solingen. In Ettepel in Westfalen wurden in der Wirtschaft Hake sieben Schleichhändler verhaftet, die eils in einem Militärrouto aus Solingen, teils in einer Big aus Pochum gekommen waren, um neunzig Zentner Witzelbohnen, sechzig Zentner Mehl und vierzehn Zentner Kartoffelmehl zu handeln.

Leipzig. Das größte deutsche Mähhans und gleichzeitig das größte umfangreichste Lager der Z. T. G. in Butter und Fleisch, das Mähhans „Zentrum“ in Leipzig wurde soeben offiziell übernommen. In diesem Lagerhans, das aus sieben Stockwerken besteht, sind gegenwärtig für mehr als 100 Millionen Fleisch und Butter untergebracht. Der Buttervorrat ist so bedeutend, daß die ganze Leipziger Bevölkerung bei der jetzigen Rationierung auf zehn Jahre aus diesem Lager versorgt werden könnte. Allein die hiesigen Herstellungskosten dieses Fleischmähnhans betragen weit über zwei Millionen Mark. Es ist für zweihunderttausend Zentner Lebensmittel eingerichtet.

Kriegserinnerungen.

Die Leute, die am Krieg verdienen, haben in den dreieinhalb Jahren, während deren nun die Welt in Flammen steht, ein glänzendes Geschäft gemacht, denn eine kürzlich erschienene amtliche Statistik über die Feststellung des Vermögens-Zuwachses in den letzten Jahren enthüllt die besorgniserregende Mitteilung, daß in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis Ende Dezember 1916 sich der Vermögens-Verstand nicht über fünf Milliarden vermehrt hat und daß dieser Zuwachs zum allergrößten Teil auf Kriegsgewinne zurückzuführen ist. Um diese fabelhafte Steigerung des Vermögens Einzelner wirtschaftlich bewerten zu können, muß daran erinnert werden, daß in Friedenszeiten in fünf Jahre der normale Wertzuwachs an Vermögen etwa nur eine halbe Milliarde betrug, und dies nur dann, wenn die wirtschaftliche Entwicklung sich in aufsteigender Linie bewegte und keine Kriegen das nationale Wirtschaftsleben erschütterten. (36)

Gerichtssaal.

+ **Giftverkauf.** Wegen unerlaubten Giftverkaufs ist der junge Mann einer Trögerie in Jena, der an die wegen Giftmordes verhaftete Witwe Wolf in Jena Arsenik verkauft hatte, zu einer Geldstrafe von 40 Mark oder acht Tagen Haft verurtheilt worden. Der junge Mann hat die Geldstrafe bezahlt; für seine Pfllichtwidrigkeit ist demnach recht glimpflich davongekommen. Die Arseniksgabe hat den Tod zweier Kinder in Aribis bei Rötha zur Folge.

— Gewissenlos. Aus Köln wird berichtet: Ein junges Mädchen von zwanzig Jahren, das als Postkammerfrau tätig war, war zu bequem, Drahtungen und Briefe zu bestehlen und steckte sie kurzerhand in den Ofen. Auch

Ungleichge Naturen.
Roman von H. Corongy. 7
„Meine Braut, mein Lieblich!“ rief Maden. „So willst Du das Opfer Deiner glänzenden Aussichten bringen? Willst Du meinetwillen der Vahrentarriere entlagen?“
„Sie hat ihn erkannt und fast erschrocken an. „Der Kumpel?“ — „Nein, Forst, das wirst Du doch gewiß nicht mit verlangen?“
„Ich muß es, Justiane.“

„So lange ich denken kann, lebten meine Eltern sehr glücklich mit einander. Papa war immer stolz auf die Tugenden der Mutter, und keine Fürstin ist höher geehrt, als sie.“

„Das weiß ich, doch Dein Vater befand sich in der beneideten Lage, vollständig unabhängig zu sein. Ich gehöre aber nicht zu dem beglückten Adel, bin Offizier und habe mir um Verzeihung zu dem, was Du gewöhnst bist, nur ein schlechtes Los zu bieten.“

„Doch, wer fragt danach,“ erwiderte sie, während ein munteres Rot ihr Gesichtchen überhauchte. „Du sollst mit mir leben: wie Deine Liebe. Mit diesem Schatz bin ich vollkommen zufrieden. Aber meine Künstlerlaufbahn — nein — auf die verzichte ich nicht. Ich muß nun einmal singen!“

„Doch sollst Du ja auch, doch nur für mich und in eigener, freier Willkür.“

„Sie schmeißen den hübschen Kopf. Nein, nein! Ich bedarf der großen Menge einer Zuhörerschaft, die mir nicht aus Liebe und nicht aus Höflichkeit Beifall spendet, sondern die mir erst innerweihen, der ich die Palme der Anerkennung schenken darf. Das ist nicht Eitelkeit, sondern etwas ganz anderes, ein mächtiger, innerer Drang, etwas Gewaltiges, das mich zwingt, ihm zu gehorchen.“

„Gewaltiger als die Liebe?“

„Seine Frage klingt fastsam läßl und gerizt.“

„Denn! Gerade seit sie in meiner Welt wohnt, finde ich mich, die angestiegen mir selber ganz unheimlich vor. Sie

— Rührhefe als Schwämme beim Kochen. Zum Säuigmachen von Suppen, Gemüse, Fleisch und Fisch, zu denen wir meist nur Rührhefe beim Kochen verwenden, ist der Gebrauch von Rührhefe an Stelle von Mehl zur Einbrenne außerordentlich empfehlenswerth. Man schmeißt das trodne Rührhefepulver mit ein wenig Kunstbutter oder anderem Fett, gießt vorzüglich kaltes Wasser hinzu und stellt so, ganz wie mit Mehl bereitet, eine Einbrenne her, die mit der zugegossenen Flüssigkeit aufgekocht wird. Man nimmt dazu natürlich dieselbe Menge Rührhefe wie Mehl, die, je nach der vorhandenen Flüssigkeit, mindestens einen Eßlöffel beträgt. Die Rührhefe als Schwämme dient nicht nur den Vorteilen der Mehlerparnis, sondern erfüllt auch den Zweck des Erfrages von Nährstoffzufuhr oder Würzeextract und führt dem Körper erhöhten Eiweißgehalt zu.

Die mit Kartoffeln bebauten Felder und die Vorräte der Kartoffeln unterliegen der amtlichen Beaufsichtigung zum Zwecke der Bekämpfung des Kartoffelkrebseß.

Die Aufsicht üben die Ortspolizeibehörden, sowie die Saatzamtsstellen und Sammelstellen für Pflanzenschuß aus. In Ausführung der Aufsicht dürfen Kartoffelpflanzen und deren Teile, insbesondere Knollen in angemessenem Umfange für die erforderlichen Untersuchungen entnommen werden.

Die Anzeigepflicht entsteht nicht, wenn von anderer Seite bereits Anzeige erstattet worden ist.

Die Ortspolizei oder die Gemeindebehörde haben die Anzeigen unverzüglich an die Hauptsammelstelle für Pflanzenschäden weiter zu leiten.

Die Merkmale des Kortoffelkrebes sind im Anhang angegeben.

Die auf einem solchen Felde geernteten Kartoffeln dürfen:

1. nicht als Essenzkartoffel verwendet,
2. nicht ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem Betriebe, in dem sie gebaut worden sind entfernt,
3. nur in gefochtem oder gedämpften Zustande verfüttert werden.

In Betrieben, in denen Fabriken für die Verarbeitung von Kartoffeln bestehen, werden die auf verseuchten Feldern geernteten Knollen am besten ihnen zugeführt. Im übrigen ist jeder Transport nach Möglichkeit zu vermeiden, da auch die an den Knollen haftende Erde den Krankheits-erregter enthält.

Auf dem Felde, auf dem krebserkrankte Kartoffeln
geerntet worden sind, dürfen nur die von der Ortspoli-
zeibehörde genehmigten Kartoffelsorten gebaut werden. Bei
dieser Einschränkung verbleibt es, bis sie von der Poli-
zeibehörde ausdrücklich aufgehoben wird.

Weitergehende polizeiliche Anordnungen über die Benutzung des verneigten Grundstücks sind zulässig.

„Die Wirklichkeit hat mit der Märchenpoesie selber gar nichts gemein. Für mich handelt es sich nur darum: Was ist sicher, Deine Liebe oder Dein Ehrgeiz?“

„Ich vermag Sie nicht zu trennen. Sie sind in eins verworren.“

„Er lobte ihre Hand. Dulcinea sprach: Da denn die tollste

„Es ist keine Scheinwelt. Meine Mutter wechelt sich häufig aus mit den daraufstehenden Charakteren. Ich habe mir wirkliche Tränen weinen, wirklich verzweifeln und jubeln gesehen — und dann, in unserem frohen, friedlichen Ansehn wieder als die glücklichste, aufblühendste Gattin. Sie steht ein beneidenswertes Doppelleben, und das will — das muß ich auch.“

„Nun lasse uns vernünftig reden. Ich gehöre gewiß nicht jenen einherzigen Seelen, welche die Kunst und ihre besten Vertreter misshandeln, bin aber Offizier und darf eine Frau wählen, die dem Theater angehört.“

„Nein, Gott, ich weiß ja, daß dieses von traurigstem Vor-
theil diktierte Verbot immer noch besteht. Aber was küm-
mert es uns? Du nimmst eben Deinen Abschied.“

„Nein, Julian, das tue ich niemals und ginge mein Be-
stehen zu Grunde.“

Sie sah ihn erschrocken an und ihre Augen füllten sich langsam mit Thränen, die schimmernd an den langen Wimpern hingen.

„Nun, was willst Du, daß ich meinen Beruf opfern
11, weilest oder meine Bitte, dem Dingen zu entsagen,
12, die eine ungebührliche Zustimmung zurück.“

„Eine nicht mindere Kränkung wäre es meiner Mutter
fließen, sähe ich Deinen Namen noch.“

Anfänglich sind alle diese Mißbildungen hellbraun und fest. Später werden sie dunkelbraun und schwarzbraun und zerfallen allmählich, indem sie bei trockenem Wetter schrumpfen und zerkrümeln, bei nassem verfaulen.

Da die Krankheit alle jungen Gewebe ergreifen kann, so findet man bei Krebswucherungen außer an den Knollen auch an anderen Theilen der Pflanze. Meistens werden die Knollen, die Wurzelzweige und die unterirdischen Stengelteile ergriffen. Wenn die jungen Triebe aber längere Zeit brauchen, um aus dem Boden herauszukommen, oder wenn längere Zeit feuchtes Wetter herrscht, bilden sich auch an den Blattknospen der oberirdischen Stengel Geschwülste, an denen man nicht selten noch erkennen kann, daß sie aus Blattanlagen hervorgegangen sind. Die oberirdischen Pflanzentheile sind ebenso wie die am Licht stehenden Knollenauswüchse grün, oft mit einem weißlichen oder rötlichen Ton.

(—) **Taschenlampenbatterien.** Nach dem heutigen Stand der Technik können verbrauchte Taschenlampenbatterien nicht mehr aufgesperrt werden. Das Rüst-Verordnungsblatt warnt vor allen angepriesenen „Auflösungsmitteln“. Die verbrauchten Batterien haben allerdings noch einen gewissen Altmateriallwert, sie sollten deshalb dem Kriegssammeldienst überwiesen werden.

(—) 75 Mark für eine Portion Rindbraten! Den Gipfelpunkt einer geradezu larnedallstischen Auswucherung des Publikums bildet folgender Straffall: Das Berliner Weinrestaurant Paulig hatte im Januar dß. 38. fast sein ganzes Kellnerpersonal entlassen, weil es unter Leitung des Oberkellners Franz L. ein einziges Konfitorium zur Uebervorteilung der Gäste gebildet haben soll. Die Kellner behaupten hingegen, die Geschäftsleitung hätte selbst die Gäste übervorteilt. Vor dem Gewerbegericht erzählte der Oberkellner L., der gegen die Firma eine Klage angestrengt hatte: Ein Gast habe sich gewundert, daß ihm für einen Rindsendenbraten 75 Mark auf die Rechnung gesetzt wurden, er erhielt dann aber von der Geschäftsleitung die Bestätigung, daß der berechnete Preis richtig sei. Weine im realen Wert von 2 Mark 80 Pfennig für die Flasche wären mit 20 Mark ausgezeichnet. Der betreffende Gast, der den teuren Braten verzehrte, befandete, daß er bei seinen häufigen Besuchen im besagten Weinhaus dadurch „gencppt“ worden sei, daß ihm mehr Flaschen, als er getrunken hatte, auf Rechnung gesetzt worden seien. In der Verhandlung kam noch zur Sprache, daß der genannte Rindsendenbraten ohne Karfen abgegeben wurde und nicht auf der Speiseltarie stand. Der Inhaber des Weinhauses meint, der Preis von 75 Mark sei für eine reichliche Portion Braten, der mit seinem Gemüse garniert sei, in Anbetracht der hohen Spezen nicht zu hoch. Die Gäste fühlen sich nur dadurch geschädigt, daß die Kellner vom Büfett bis zum Tisch des Gastes die Portionen halbieren und dreiteilen. Da die Weinpanficherei nicht genügend gestraft war, so erging deswegen Beweisbeschluß. (Eine furchtbare, schamlose Fronk auf die große Not der Zeit kann es wahrhaftig nicht geben: 75 Mark für eine Bratenportion zu verlangen und zu zahlen! Da sieht man, daß es noch Leute genug gibt, denen es miten im schweren der schwersten Kriege immer noch recht gut zu geben scheint. Nach beiden Seiten verbündete auch dieser Fall eine exemplarische Bestrafung. D. Schrift.)

„Hier liegen die Dinge doch anders, Dir wird es nie-
mal verdenken, wenn Du Deinem Herzen folgst, von mir
ist es: Raben zieht den Rock des Kaisers aus, um ein
kleines Schlaraffenleben zu führen und sich von seiner Frau
und deren Eltern erhalten zu lassen. Nein! Davon darf nicht
Rede sein.“

„Schönest Du das alberne Geschwätz der Leute höher,
s mich?“ fragte jetzt Juliane.

„Könntest Du mich achten, wenn ich meine Ehre so gering schätze?“ erwiderte Horst.
 „Mir verliessen uns nicht.“

„So scheint es mir leider auch. — Ich will Dich ja nicht
irgen und sehe selbst ein, daß ich Großes, Außerordentliches

„Du müßtest viel hingeben und ich könnte es Dir nur
als meine dankbare Pflicht empfehlen.“

Du bist meine einzige Zuflucht gewesen und dadurch, daß
Du hochhalten würdest wie meinen guten Engel und
tharsten Schatz. Antworte jetzt nicht. Ueberlege."

Justin's Stolz und Trog wallte in Juliane auf. „Ich
 auch nicht zu überlegen," erwiderte sie herb. „Eines
 meines Liebe, dem ich nicht alles sein kann, der nicht alles

mit vergessen kann, ist mir zu lau. Ich würde erfrorren
Deiner Seite."

„So lebe wohl, Juliane!“ sagte Raden nicht minder

„Es bedarf wohl nicht der Versicherung, daß nie eine Silbe von dem, was jetzt zwischen uns gesprochen wurde, über meine Lippen kommt.“

„Ah, guten Morgen, Herr Lieutenant," rief Baron C. . .
at Sie die köstliche Ruh auch Ihnen so früh zuwenden zu lassen.

Seit vielen Stunden, Herr Baron. Von Barlens Hoot beobachtete ich den Sonnenanfang. Steh mich dann hier.

„Was hast Du denn gezeichnet, Julius? Zeig einmal

„Ja. Die gnädige Baroness ist Künstlerin im vollsten

Zeichnungen auf die 8. Kriegs-Anleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 44) den staatlichen Landesbankstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Für die Aufnahme von Lombard-Credit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollten Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 28. März d. J., sodaß für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der 1. Kriegs-anleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf die 8. Kriegs-anleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung! 3 Versicherungen: mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämien-Vorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfall.

Verlangen Sie unsere Drucksachen! Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.

WIESBADEN, im März 1918.
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Für das Frühjahr

finden Sie mein Lager in vielen Sachen gut sortiert.
Nur gute Qualitäten zu äußersten Preisen.

Josef Braune.



Zur Beteiligung an unserem am kommenden
Donnerstag den 11. April
abends 7 1/2 Uhr in der Volksschule
dahier beginnenden

Anfänger-Kursus

laden wir hiermit werthe Damen und Herren, sowie Schüler und Schülerinnen von hier und Umgebung höflichst ein.

Stenographen-Verein Gabelsberger

Hofheim.

Der Vorstand.

Wahlkassette Hofheim a. M.

Am **Donnerstag**, den 11. April d. J. werden Briefe per Str. Nr. 170 im Kohlenlager dahier abgegeben.

Von 4-5 Uhr nachmittags die Nummern 1-75
5-6 76-150

Zeit und Nummerfolge sind pünktlich einzuhalten.

Die Geschäftsleitung.

Neuheiten von

Blusen u. Schürzen

sind eingetroffen.

Holz-, Filz-, Linoleumsohlen Kunstlederplatten, Gelenkstücke. Garn und Tüch etc. zur Schuhherstellung bei

Ottmar Fach
Inh.: Carl Fach.

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Telefon 55 **Höchst a. M.** Kaiserstr. 2

Beforgung aller Bankgeschäfte

Annahme von Bareinlagen

täglich kündbar und auf feste Termine.

Stahlkammer mit Schrankfächern

unter Mitverschuß des Mieters.

* * Achte Deutsche * * Kriegsanleihe

Wir sind Zeichnungsstelle und nehmen Anmeldungen auf

5% Deutsche Reichsanleihe zum Kurse von 98.—%

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen

zum Kurse von 98.—%

auslosbar zu 110.— bis 120.—%

kostenlos entgegen. Bei Eintragungen in das Schuldbuch ermäßigt sich der Preis der 5% Deutschen Reichsanleihe auf 97.80%.

Die Zeichnungsfrist läuft vom 18. März bis 18. April 1918.

Wir erklären uns bereit, die Stücke bis zum 1. April 1920 vollständig kostenfrei aufzubewahren.

Die unbestrittene Sicherheit unserer Kriegsanleihen ist bekannt. Sie findet ihren Rückhalt nicht nur in dem Vermögen des Reichs und seiner Bürger, sondern in der Kraft des ganzen deutschen Volkes, die sich in diesen langen Kriegsjahren über alle Maßen bewährten.

Zeichnungen unter Inanspruchnahme eines Vorschusses.

Die Beteiligung an der Kriegsanleihe darf nicht auf die gerade flüssigen Gelder beschränkt bleiben. Ein jeder soll seine ganze finanzielle Kraft dazu hergeben. Kapitalisten, die augenblicklich keine Mittel zur Anlage frei haben, werden wir gerne einen entsprechenden Vorschuss, zu den Bedingungen der Reichsdarlehnskasse — bis auf weiteres 5 1/2 % provisionsfrei — zur Verfügung stellen.

Die Inanspruchnahme eines solchen Vorschusses ist also mit nur ganz erheblichen Unkosten verbunden.

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse u. Wechselstube Höchst a. M.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

gesucht

Jüng. Mädchen

für leichte Arbeit für Vorm. ges. Zu melden im Verl.

Fräulein sucht

möbl. Zimmer

Angeb. unter N. an den Verlag.

1 Part. Krummet

zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlag.

Papiermühle.

Sportwagen

zu verkaufen.

Neugasse 5.

Junger Mann steht

elektr. Lichtleitungen

nach und führt

Reparaturen

an denselben aus.

Zu erfragen im Verlag.

Der Übergang vom Winter zum Frühjahr bringt oft Witterungswechsel und dadurch Erkrankungen. Vinderung und Vorbeugungsmittel sind:

Baden-Badener Pastillen, Wiesbadener-, Sodener-Pastillen, Blankenheimer, Altee, Isold, Moos.

Genannte Artikel empfiehlt
A. Philidius, Hofmeister.

Goldenes Anhängeschild auf dem Wege nach Vorstadt gefunden. Abzuholen gegen Erledigungs-Gebühr bei Dautz, Bachstraße 52.

Kunstdüng

hat abzugeben.

Jacob Gräbe

Prima

Schumacher-Raspel und Risterkitt

zu haben bei

Heinr. Hömberger
Mainstraße 19.

Suppen

werden schnell kräftig gewollt wenn man geriebene Muskat- und Suppenwürze beifügt.

Genannte Artikel erhalten in guter Qualität

Drogerie Philidius

Am Montag morgen auf dem Wege zur Kapelle (Otto Engelshof) ein silbernes Ketten verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Verlag.

Pelz-Garnituren

wollene Kleider-Stoffe können vor Motten schützen, wenn zeitig diese Sachen mit Motten-Tabletten, Insekten-Pulver wickeln. Erhältlich

Drogerie Philidius

Rheinischer, Düsseldorf Senf ist berühmt. Versuchen Sie Philidius'schen Tafel-Senf, so werden Sie finden, daß derselbe eben gut ist durch die feinen Beigebacht. Erhalten

Drogerie Philidius

Schön. einj. Buchthal auch zum Schlachten geeignet verkaufen. Zu erst im Verlag.

Cigaretten

empfehlen noch preiswert
Drogerie Philidius

2 Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Zu erfragen Brühlstr. 10a 2.

Kaffeebrenner

alle Größen zu haben

Leonz. Leicher, Arch.

Schlosserei u. Eisenhandlung

Alle Feld- und Garten-Sämereien

Gierfarben, Seifencrem etc.

troffen bei

Robert Ulrich

Lehrling

gesucht.

Druckerei.

Wenn der Hut nicht sitzt

bleibt dann können Sie noch Bezugschein einen Kopf Ihres ausgekämmten Haar anfertigen lassen bei

Wilh. Kraß

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör per 1 Juli zu mieten.

Rosertstraße

Meiner werthen Rundschau gefälligen Kenntnis, daß ich 1. Mai

keine Reparaturen

mehr annehme, da ich mit überhäuft bin.

Hochachtungsvoll

G. Pajak

Neuer Weg 4.